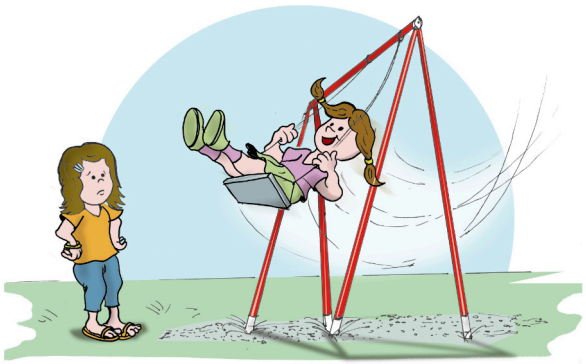
Universität Zürich[UZH]

JACOBS CENTER

z-prosoNews



Generation z-proso: Wie alles begann

Wie schnell die Zeit vergeht! Die letzte z-proso Befragung ist schon wieder 3 Jahre her und die nächste steht bereits vor der Tür. Doch bevor wir nächstes Jahr mit der zehnten Befragung starten, machen wir in diesem Newsletter eine kleine Reise in die Vergangenheit zu den Anfängen von z-proso. Könnt ihr euch noch an die allerersten Befragungen erinnern?

Wir reisen zurück ins Jahr 2004. Zu dem Zeitpunkt waren die Planungen für das „Zürcher Projekt zur sozialen Entwicklung von Kindern“, wie die z-proso Studie ursprünglich hiess, in vollem Gange. Nach den Sommerferien sollten nämlich in 56 zufällig ausgewählten Schulhäusern in der Stadt Zürich diejenigen Schülerinnen und Schüler befragt werden, die dann in die erste Klasse gekommen sind.

Die Idee hinter z-proso

Das Ziel des Projekts war es, die Entwicklung von Kindern und ihr Verhalten während des Primarschulalters zu erforschen. Die Forschenden wollten mehr darüber erfahren, welche Faktoren die Entwicklung von Kindern beeinflussen und wie unterschiedlich Kinder in der Stadt aufwachsen. Sie wollten ausserdem herausfinden, mit welchen Massnahmen eine positive soziale und psychische Entwicklung von Kindern unterstützt werden kann.

Detaillierte Planung

Um das zu untersuchen, sollte während den ursprünglich geplanten drei Jahren jährlich ein Interview mit jedem dieser Kinder geführt werden, das heisst jedem und jeder von euch. Zusätzlich wurde auch die wichtigste Erziehungsperson einmal pro Jahr interviewt und die Lehrpersonen wurden gebeten, zweimal pro Jahr einen kurzen Fragebogen zum Verhalten jedes Kindes auszufüllen. Das war natürlich sehr aufwändig und erforderte viel Planung. Eltern und Schulen mussten informiert und zur Teilnahme motiviert werden, die Fragebögen erstellt und die Interviewerinnen der z-proso Studie speziell ausgebildet werden. Am 6. September 2004 war es dann so weit: Das allererste z-proso Interview wurde durchgeführt und markierte den Beginn einer mittlerweile über 20-jährigen Studie. Wer hätte das damals gedacht?

Die Elterninterviews

Aber zurück zu den Anfängen: Da eure Eltern aus über 90 verschiedenen Ländern kommen, wurde die Elternbefragung mehrsprachig durchgeführt. Der Fragebogen sowie die Informationsbriefe zur Studie wurden zusätzlich in die acht häufigsten Sprachen übersetzt: Albanisch, Serbisch/Bosnisch/Kroatisch, Portugiesisch, Italienisch, Türkisch, Spanisch, Tamilisch und Englisch. Eure Eltern konnten somit wählen, ob sie auf Deutsch oder in einer dieser Sprachen befragt werden wollten. Insgesamt wurden vier Befragungen mit einem Elternteil zwischen 2004 und 2008 durchgeführt. Die meisten davon wurden persönlich bei euch zuhause durchgeführt.

Abbildung 1. Beispiel aus den ersten z-proso Befragungen mit Tom.

Kompetenzprogramme

Eine zufällig ausgewählte Hälfte eurer Eltern hatte zudem die Möglichkeit, kostenlos an einem Elternbildungskurs teilzunehmen und im Anschluss Feedback zu der Kurserfahrung zu geben. Der Kurs vermittelte Techniken im Umgang mit alltäglichen Erziehungssituationen. Und bei der Hälfte von euch wurde ein Programm zur Förderung der Sozialkompetenzen in der Schulklasse getestet. Dabei wurden während eines Jahres im Rahmen von PFADE (heute: Denkwege) in Schullektionen beispielsweise unterrichtet, wie man gut mit Konflikten umgehen kann, mit dem Ziel, soziale Fähigkeiten zu fördern und ein gesundes Selbstwertgefühl zu stärken. Vielleicht erinnert sich der eine oder die andere von euch noch an das Ritual „Kind der Woche"?

Umgang mit Konflikten

In den ersten Befragungen, die mit euch durchgeführt wurden, ging es unter anderem darum herauszufinden, wie ihr mit schwierigen Situationen umgeht. Euch wurden Zeichnungen von einem Konflikt gezeigt und dann wurdet ihr gefragt, wie ihr euch in der Situation fühlen und was ihr machen würdet, um das Problem zu lösen. Auf der einen Zeichnung war beispielsweise ein Kind auf einer Schaukel zu sehen (siehe Titelbild). Dazu erklärte die Interviewerin, dass das Kind auf dem Bild schon sehr lange auf der Schaukel sei und sie nicht teilen möchte und fragte euch: *„Was könntest Du sagen oder machen, dass Du auch mal auf die Schaukel kannst?"*. Eine Auswahl eurer Antworten auf diese Frage findet ihr auf der Rückseite des Briefes.

Abbildung 2. Das Reisespiel aus der ersten z-proso Befragungen

Auf Reisen mit z-proso

Im Reisespiel (Abbildung 2) konntet ihr euch bei jeder Station zwischen zwei Möglichkeiten entscheiden, die unterschiedlich aufregend waren, zum Beispiel: Nimmst du die lustige Lokomotive für deine Reise oder lieber das schnelle Motorrad? Fährst du bei der nächsten Station lieber Karussell oder Achterbahn? Und entscheidest du dich danach für die gruselige Geisterbahn oder wählst du lieber das spassige Mickey Mouse Haus? Mit diesem Spiel wollten die Forschenden herausfinden, wer von euch wie abenteuerlustig ist, gerne Risiken eingeht und den Nervenkitzel sucht. In der Forschung spricht man in diesem Zusammenhang von „Sensation Seeking". Ein weiteres Spiel war das „Postautospiel". Jedes Kind durfte bis zu 6 Klassenkamerad:innen für eine Reise mit dem Postauto aussuchen. Die ausgewählten Kinder wurden durch Comicgesichter dargestellt und konnten im Bus in den Fenstern platziert werden. Dadurch konnten die sozialen Beziehungen innerhalb der Klasse besser verstanden werden.

Tom und Tina

Erinnert ihr euch auch an Tom und Tina? Auf verschiedenen Bildern wurden den Jungen Tom und den Mädchen Tina bei einer bestimmten Verhaltensweise (z.B. einen Streit zwischen anderen Kindern schlichten) gezeigt (Abbildung 1). Ihr wurdet dann jeweils gefragt, ob ihr das manchmal auch macht. Dadurch konntet ihr auf selbstständige Weise über euer Verhalten im Alltag berichten. Es ging aber auch um Gefühle. Beispielsweise darum, traurig zu sein, ohne zu wissen warum, oder Angst zu haben, wenn die Eltern weggehen. Um Gefühle ging es auch beim Gesichter-Ratespiel, allerdings nicht um die eigenen. Bei

Infobox

Mediennutzung in der Freizeit

Forschende haben anhand der z-proso Daten Folgendes herausgefunden (mehr dazu hier):

1) Fast ein Viertel der Teilnehmenden verdreifachte seine Bildschirmzeit von weniger als 1h pro Tag (Alter 11) auf knapp 3h pro Tag (Alter 17).

2) Jugendliche verbringen im Alter von 11 bis 17 Jahren immer mehr Zeit im Internet, während die Zeit, die sie mit Fernsehen und Videospielen verbringen, fast nicht zunimmt.

3) Die Zeit, die Jugendliche am Bildschirm verbringen, steht in einem Zusammenhang mit ihrer psychischen Gesundheit im jungen Erwachsenenalter. Personen, die als Jugendliche zunehmend mehr Videospiele spielten, chatteten oder surften, zeigten im Alter von 20 Jahren ein höheres Risiko für depressive Symptome. Die Richtung des Zusammenhangs ist allerdings unklar.

diesem Spiel wurden euch Fotos von Kindern mit verschiedenen Gesichtsausdrücken gezeigt und ihr durftet raten, welche Gefühle sie zeigen. Damit wurde untersucht, wie gut ihr Gefühle von anderen Personen erkennen konntet.

Freizeitaktivitäten

Etwas ist immer noch gleich: Ihr werdet seit der ersten Befragung nach euren Freizeitaktivitäten gefragt. In der ersten Befragung war diese Frage offen formuliert und ihr konntet frei bis zu acht Aktivitäten nennen, die ihr gerne zuhause oder mit euren Freunden und Freundinnen macht. Besonders oft habt ihr dabei „Fernsehen/Filme schauen“ sowie „Computerspiele“ genannt, aber auch „malen, zeichnen und basteln“ gehörte mit 7 Jahren zu euren Lieblingsbeschäftigungen. Ab der vierten Befragung im Alter von 11 Jahren haben wir euch zu einer Auswahl von Aktivitäten (die über die Jahre immer länger wurde) gefragt, wie häufig ihr sie in eurer Freizeit ausübt. Auf der Grafik unten (Abbildung 3) seht ihr, wie sich dies bei einer Auswahl von Freizeitaktivitäten mit dem Älterwerden verändert hat.

Der Anteil von euch, der mindestens einmal pro Monat in einem Club Sport getrieben hat (z.B. Fussball, Volleyball), ist über die Jahre laufend gesunken. Mit 11 Jahren lag der Anteil noch fast bei drei Viertel von euch, mit 17 Jahren war noch knapp die Hälfte in einem Sportclub aktiv und im Alter von 24 waren es nur noch knapp 28%. Auch die Besuche in der Kirche, Moschee, Synagoge oder dem Tempel nehmen mit zunehmendem Alter ab. Der Anteil sinkt von 37% mit 11 Jahren auf 9% mit 24 Jahren. Dies könnte daran liegen, dass im frühen Jugendalter noch religiöser Unterricht stattfindet oder die Besuche eher noch in Begleitung der Eltern stattfinden. Ein interessanter Verlauf zeigt sich bei Shoppingaktivitäten mit Freunden: Zwischen 13 und 17 Jahren ist der Anteil von euch, die angaben, das mindestens monatlich zu tun, mit 74% beziehungsweise 81% sehr hoch, danach sinkt er laufend und liegt nur noch bei 44% bei den 24-Jährigen. Allgemein lässt sich festhalten, dass alle drei Freizeitaktivitäten mit 24 Jahren seltener ausgeübt werden.

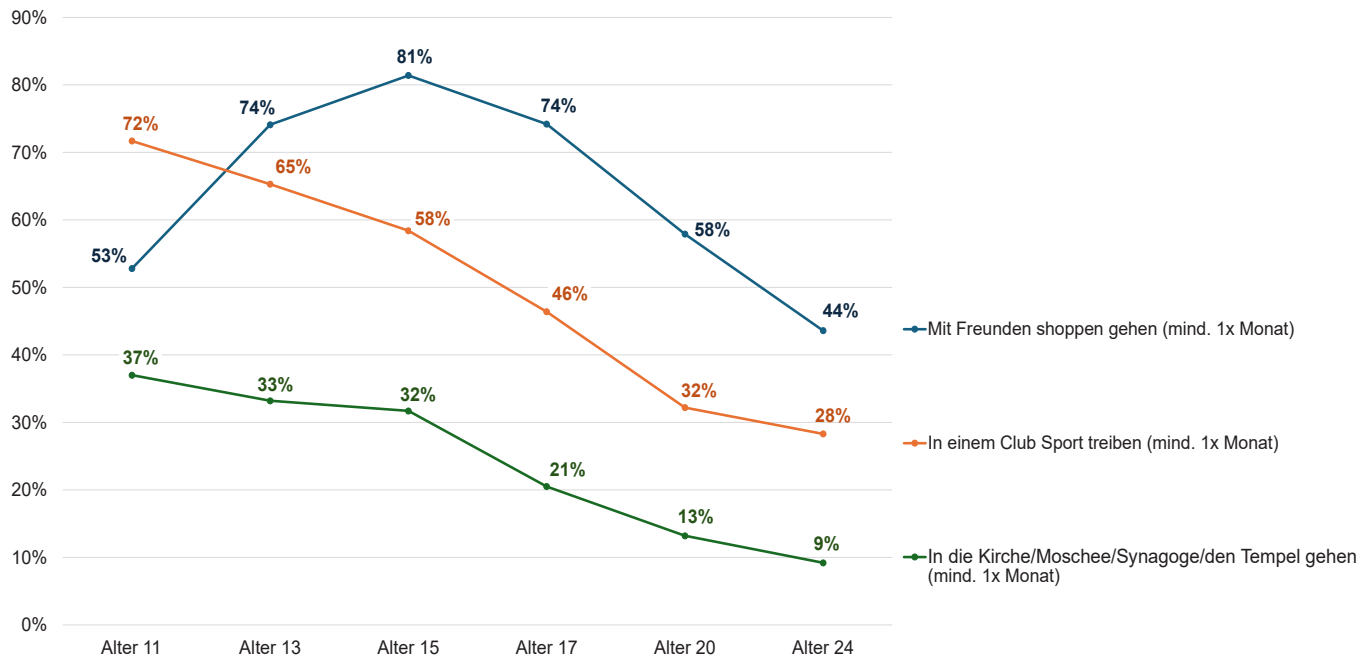


Abbildung 3. Ausgewählte Freizeitaktivitäten aus den z-proso Befragungen im Zeitverlauf von Alter 11 bis 24.

Die Anfänge von z-proso

Du bist Mutter oder Vater?

Dann nimm an unserer NextGen-Kinderstudie teil!

Kurze Befragung zu Schwangerschaft und Geburt und dann weitere, wenn dein Kind 18 Monate, 4 Jahre und 7 Jahre alt ist.

Zur Onlinebefragung gelangst du mit einem Link. Du kannst den Fragebogen jederzeit auf deinem Smartphone, Tablet oder Computer ausfüllen.

Dauer: ca. 30 Minuten pro Fragebogen.

Teilnahmeentschädigung von 50 CHF pro ausgefüllten Fragebogen.

Scanne den QR-Code, um auf unsere Registrierungsseite zu gelangen!

Deinen persönlichen Code für die Registrierung findest du im Begleitbrief.

Zurück im Heute

Kehren wir zurück in die Gegenwart. Aus den ursprünglich geplanten 3 Jahren wurden mittlerweile unglaubliche 21 Jahre. Heute heisst z-proso deshalb „Projekt zur sozialen Entwicklung von der Kindheit ins junge Erwachsenenalter“ … und der Grund dafür seid ihr! Denn so eine grosse Zeitspanne abzubilden ist nur möglich, weil so viele von euch immer noch regelmässig an den Befragungen teilnehmen. Das ist wirklich ausserordentlich und dafür wollen wir uns ganz herzlich bei jedem und jeder Einzelnen von euch bedanken! Und: Es gibt jetzt auch eine Studie zur nächsten Generation! Die Kinder der Generation z-proso. In der z-proso NextGen Studie werden z-proso Teilnehmende, die Kinder haben, zu ihren Erfahrungen als Eltern befragt. Es werden vier Fragebögen ausgefüllt: Einen zur Schwangerschaft und Geburt und dann wenn das Kind 1.5, 4 und 7 Jahre alt ist. Zudem kann auch der andere Elternteil des Kindes mitmachen, wenn er oder sie das möchte. Du bist selbst Mutter oder Vater und hast noch nicht teilgenommen? Dann bist du herzlich dazu eingeladen, bei unserer Kinderstudie mitzumachen! Im Infokasten links findest du die wichtigsten Informationen und den Anmeldungslink.

Was im z-proso Team los war

In diesen mittlerweile über 20 Jahren hat sich nicht nur bei euch viel verändert, sondern auch bei uns. Das Studienteam ist in der Zwischenzeit mehrmals umgezogen. Zuerst war es am Pädagogischen Institut der Uni Zürich, dann an der ETH Zürich und ist mittlerweile wieder an der Uni Zürich am Jacobs Center angesiedelt. Während den Befragungsphasen wurden wir über die Jahre von insgesamt über 50 Befragungsmitarbeitenden unterstützt. Und auch technisch gabs Veränderungen und zwar ironischerweise in beide Richtungen: Nachdem die ersten Befragungen mithilfe von Laptops stattgefunden hatten, wurden die Fragebögen danach fast zehn Jahre lang aus logistischen Gründen auf Papier ausgefüllt. Die letzten beiden Befragungen fanden wieder am Computer statt, entweder online von zuhause aus oder vor Ort im DeSciL an der ETH. Auch nächstes Jahr wird die Befragung wieder weitestgehend gleich ablaufen wie die letzten beiden. Die Vorbereitungen für die zehnte Welle beginnen schon bald. Das ist nämlich gleich geblieben: So eine Befragung benötigt viel Detailplanung. Die Informationen zur Anmeldung bekommst du Ende Jahr. Wir würden uns sehr freuen, wenn auch du dann wieder dabei bist!

Kontakt

Hast du Fragen zur z-proso Studie oder zur z-proso NextGen Kinderstudie?
Dann erreichst du uns hier:
z-proso@jacobscenter.uzh.ch